



# 233. Nachrichtenbrief

Redaktionsleitung: Tobias Roller  
Erstellt von: Michael Barth  
Textredaktion: Tobias Roller

**Kreisgeschichtsverein Calw e.V.**

Werte Freunde der Heimat- und Lokalgeschichte und Vereinsmitglieder,

seit dem 232. Nachrichtenbrief im Juni durften wir am 23. Juli 2023 die Geschichte von Altburg erleben. Als Vereinsvorsitzender des Kreisgeschichtsvereins Calw e.V. durfte ich den Festakt zum Jubiläum 300 Jahre Schäferlauf Wildberg besuchen. Hier danken wir der Stadt Wildberg recht herzlich für die Einladung. Der Schäferlauf ist mit seinen 300 Jahren das wohl älteste Heimat- und Brauchtumsfest im nördlichen Schwarzwald. Ebenso war es uns als Verein möglich bei dieser Gelegenheit unserem Vereinsmitglied Herbert Bantle zur Verleihung der Schäferschippe (das Ehrenzeichen der Stadt Wildberg) persönlich zu gratulieren. Dieses Ehrenzeichen hat er für sein ehrenamtliches Engagement rund um die Heimatgeschichte, sowie dem Wildberger Museum und dem Schäferlauf erhalten. Im Wildberger Museum im Fruchtkasten auf dem Gelände des Klosters Maria Reuthin findet derzeit noch bis zum 8. Oktober eine Sonderausstellung „300 Jahre Schäferlauf“ statt.

Gespannt darf in dieser Hinsicht auch das „Einst und Heute - Historische Jahrbuch für den Landkreis Calw 2023/24“ erwartet werden. Hier wird ein anschaulicher und interessanter Beitrag zur geschichtlichen Entwicklung des Schäferlaufs von Herbert Bantle enthalten sein. Insgesamt werden auf 184 Seiten Beiträge von 12 Autoren zu lesen sein. Dabei sind, wie dies bereits in den vorherigen Büchern der Fall war, alle Himmelsrichtungen innerhalb des Land- und Altkreises Calw, sowie unterschiedliche Epochen in der Publikation vertreten. Kreisarchivar und Redakteur des „Einst und Heute - Historischen Jahrbuches für den Landkreis Calw“ Kilian Spiethoff hat gemeinsam mit seinem Team an ehrenamtlich tätigen Autoren und seinem ehrenamtlich tätigen Redaktionsbeirat Großartiges geleistet. Am 15. November 2023 findet ab 14:30 Uhr die Buchvorstellung im Kurhaus Schömberg statt. Bereits jetzt herzliche Einladung. Eine vorherige Anmeldung über das Kontaktformular des Kreisgeschichtsvereins Calw e.V. (<https://kgv-calw.de/kontakt>) ist aus organisatorischen Gründen erwünscht.

Ebenso möchten wir an dieser Stelle auch auf das vom 2. bis 3. September 2023 stattfindende Talhubenfest in Unterreichenbach hinweisen, das ein weiteres Heimatfest in unserer Region darstellt, das erstmals im Jahr 1978 statt fand und an die weit über 600 Jahre alte Flößertradition erinnert.

Unsere nächsten Exkursionen als KGV: anlässlich des Tags des offenen Denkmals am 10.9.2023 nach Calw, am 8.10.2023 erkundet der KGV den neu entstandenen „Historischen Rundwanderweg Agenbach“ und am 22.10.2023 geht es ins Römermuseum nach Remchingen. Dort ist derzeit eine Sonderausstellung unter dem Titel „Das Ende des Mittelalters“ zu sehen, worin mit dem nördlichen Schwarzwald auch der Raum des Altkreises Calw mit umfasst wird. Weitere Infos auf der letzten Seite.

Wir freuen uns Sie persönlich bei den Veranstaltungen begrüßen zu dürfen. Zudem wünschen wir eine erkenntnisreiche und spannende Lektüre des 233. Nachrichtenbriefes.

Es grüßt Ihr Vereinsvorsitzender

Tobias Roller  
Vereinsvorsitzender des Kreisgeschichtsvereins Calw e.V.

## 233. Nachrichtenbrief

**August 2023**

**Jahrgang 38**

### In dieser Ausgabe:

*Exkursion in die Altburger Geschichte mit dem Kreisgeschichtsverein .....* 2

*Titelseite der elften Jahrbuch-Auflage wird neu gestaltet ....* 4

*Grenzstreitigkeiten von Weidebezirken führten zu Viehschlagnahmen .....* 5

*Jubiläumswerk „50 Jahre Kreisreform Baden-Württemberg“ mit Beiträgen aus dem Kreis Calw ..* 7

*Bouwinghausen-Gedenkstein von 1794 soll erhalten bleiben .....* 8

*Neuweilers ehemaliger Ortsteil Meistern baut vor 100 Jahren eigenen Friedhof .....* 9

*Waldenser-Studentag in Neuhengstett .....* 11

*Die nächsten Vereinstreffen ..* 12

**Kreisgeschichtsverein Calw e.V.**

Postanschrift:

Tobias Roller  
Sommerstraße 37  
75323 Bad Wildbad-Hünerberg

Telefon: 07055-7926

E-Mail: [tobias-roller@web.de](mailto:tobias-roller@web.de)

Internet: <https://kgv-calw.de>

## Exkursion in die Altburger Geschichte mit dem Kreisgeschichtsverein

Von Tobias Roller

Am Sonntag, den 23.07.2023 besuchte der Kreisgeschichtsverein Calw den heutigen Calwer Stadtteil Altburg. Bei einem Rundgang mit Kurt Pfrommer und Elke Schöffler erfuhren etwa 30 Teilnehmer beim historischen Ortsrundgang so manches über die Geschichte von Altburg.

Als fränkisches Haufendorf ist Altburg wohl kurz nach 800 in der Karolingerzeit entstanden. So war Altburg um 830 im Zusammenhang mit dem Kloster Hirsau erstmals genannt worden. Mitte des 13. Jahrhunderts war Altburg im Besitz der Calwer Grafen. Zudem konnte Kurt Pfrommer, passend zu den Besonderheiten von Altburg, die bei der geführten historischen Ortsrunde besichtigt wurden, neben der Geschichte des Ortes auch schwäbische Gedichte zitieren, so etwa aus dem Band des wohl ersten Kurgastes in Altburg, Karl Schneider, nach welchem eine Straße in Altburg benannt ist und der aus Heilbronn stammte.

Der Mai 1566 war mit dem großen Brand von Altburg ein einschneidendes Ereignis der Lokalgeschichte, der gesamte Ort und mit ihm der obere hölzerne Teil des Kirchturms samt Glocken wurden damals zerstört. Dies hatte zur Konsequenz, dass einige Zeit eine der Kentheimer Glocken in Altburg als Leihgabe hing. Immer wieder hätten die Kentheimer ihre Glocke zurückgefordert. Erst nach dem Herstellen einer neuen Glocke erhielten die Kentheimer ihre Glocke zurück. Heute beeindruckt die Altburger Kirche durch ein historisches Gestühl, sowie mittelalterliche Malereien, die bei der Kirchenrenovierung 1953 zum Vorschein kamen.

Bei der Station Kirche wusste ehemaliger Ortsvorsteher Hanselmann die Anekdote, dass ein Altburger Bürger einst auf den Ausspruch, wie schön die Kirche sei, gesagt haben sollte, dass die Altburger wohl sehr pfleg-

lich mit der Kirche umgehen und diese wohl auch „schonen“ würden.

Eine Besonderheit von Altburg stellt das Bauernhausmuseum dar. Es wurde 1813 errichtet und steht repräsentativ für die traditionellen Bauernhäuser des Calwer Waldes um die Jahrhundertwende. Es wurde unter Mithilfe der örtlichen Handwerker und Bevölkerung maßgeblich mit unentgeltlichen ehrenamtlichen Leistungen und Spenden erhalten und saniert. Hier finden monatliche Aktionstage mit unterschiedlichen Themen statt. So etwa der Altburger Vogelscheuchen-Wettbewerb, eine Strohseilmaschine in Betrieb oder etwa das Backhausfestle mit Kürbisschnitzen und Mosten.

Ein weiteres besonderes Bauernhaus ist das Haus von Vorstandsmitglied Elke Schöffler und ihrem Mann Wilhelm Schöffler. Elke Schöffler beschäftigte sich mit der Geschichte des eigenen Hauses. Mittels zweier dendrochronologischer Untersuchungen, also einer Holzaltersbestimmung, konnte das genaue Alter des Dachstuhls auf 1661 und der Stallbereich auf 1634/1636 bestimmt werden. Durch Recherchen im Archiv Altburg und im Hauptstaatsarchiv Stuttgart waren weitere Erkenntnisse über die Bewohner des Hauses bis ins Jahr 1435 möglich. Beim Kellerbau war das sogenannte Steinrecycling zum Zuge gekommen. Aus den alten Lagerbüchern des Klosters Hirsau ist zu entnehmen, dass das einst alte Lehensgut an dieser Stelle bereits 1435 im Lagerbuch genannt wird und zwar als „Gesäß mit Hof und Schmiede“.

Ein berühmter Sohn von Simmozheim und Altburg ist Johann Gottlieb Friedrich von Bohnenberger. So ist er auf Grund der Tätigkeit seines Vaters als Pfarrer in Simmozheim geboren und schließlich in Altburg aufgewachsen. Zudem war er, ehe er 1795 in die Wissenschaft wechselte, in Altburg bei seinem Vater Vikar. Sein Vater stammte aus Neuenbürg und war wie Gottlieb Friedrich auch der Physik zugewandt. Johann Gottlieb Bohnenberger hat sich um die

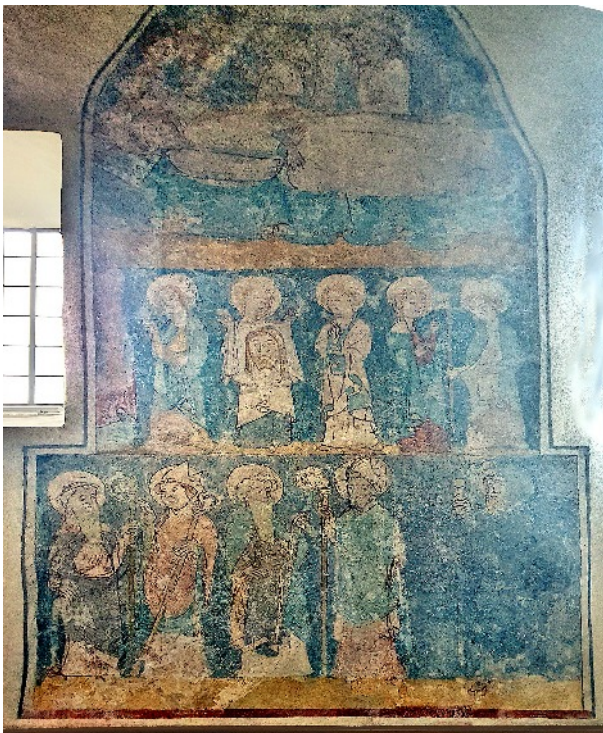


Teilnehmer des Vereinstreffens in der Altburger Martinskirche



Vermessung und um wichtige Prinzipien verdient gemacht, so hat er einen hölzernen Quadranten, mit dem er die geografische Lage von Altburg bestimmen konnte, gebaut. Auf Basis der von ihm entwickelten „Bohnenberger-Maschine“, des kardanisch gelagerten Kreisels, konnte Léon Foucault das Gyroskop konstruieren und fertigen. Die Erfindung von Bohnenberger verdeutlichte also die bereits im Altertum beobachtete Präzession der Erdachse. Heute gebräuchliche Instrumente, wie der Kreiselkompass, der Kurskreisel und der künstliche Horizont, basieren auf dem Gyroskop von Foucault und somit auch auf der „Bohnenberger-Maschine“. Dies wurde an der Station Gartenhaus bzw. Sternwarte und Bohnenberger Denkmal in Altburg verdeutlicht. Besonders zu er-

wähnen ist, dass bei der Führung auch Prof. a.D. Eberhard Baumann, der im Jahr 2016 für seine Verdienste, um die Erinnerung an Johann Gottlieb Friedrich von Bohnenberger und seine Leistung, die Calwer Bürgermedaille erhalten hat, bei der Führung mit anwesend war (<https://www.schwarzwaelder-bote.de/inhalt.calw-um-die-stadt-verdient-gemacht.8b5248cf-f580-43ee-8330-ff88675b15f9.html>). In diesem Zusammenhang ist auch der Verein C.A.L.W. und die Privatinitiative zu nennen, die sich der „Sternwarte“ angenommen haben. Zudem gibt es im Altburger Rathaus einen Bohnenberger Showroom mit smartem Museum und einen Bohnenberger-Geschichtsweg, der als ortsgeschichtlicher Rundweg durch Altburg führt.



Wandmalereien in der Martinskirche



Das Bauernhausmuseum



Elke Schöffler berichtet über die Geschichte ihres renovierten Bauernhauses.

Bild: Gudrun Wangner.

Weitere Bilder: Tobias Roller.



## Titelseite der elften Jahrbuch-Auflage wird neu gestaltet

### Vorstand hat die Ausgabe mit elf Beiträgen zum Druck freigegeben

Von Hans Schabert

In seiner jüngsten Sitzung im Landratsamt Calw befasste sich zunächst der Redaktionsbeirat und anschließend der Vorstand des Kreisgeschichtsvereins (KGV) unter dem Vorsitz von Vereinschef Tobias Roller mit dem im Satz – von geringfügigen Korrekturen abgesehen – fertiggestellten und freigegebenen Band 2023/24 von „Einst & Heute. Historisches Jahrbuch für den Landkreis Calw“. Es handelt sich um die elfte Auflage, die der Verein herausgibt. Nimmt man die vorangegangenen Jahrbücher des Landkreises Calw hinzu, ist es Band Nummer 41.

Vorgestellt wird das Buch am 15. November 2023 ab 14.30 Uhr nach Druck beim Bauschlötter Jeff-Klotz-Verlag inzwischen fast traditionell im Kurhaus von Schömberg. Elf Themen aus der Feder verschiedener Autoren zeigen wieder historische Begebenheiten oder Zusammenhänge auf. Die Einleitung des Redakteurs und Kreisarchivars Kilian Spiethoff geht zusätzlich über den üblichen Inhalt einer solchen Spalte hinaus. Unter den Stichworten „Grenzen, Zentren und Peripherien“ wirft er nicht nur einen Blick auf das jüngst gefeierte 50jährige Jubiläum des Landkreises Calw in seinem heutigen Umfang, sondern streift dessen Werdegang zurück bis zu seinen Vorläufern in Form der Oberämter, Vogteien und alten Herrschaften bis ins Mittelalter. Hieraus ergeben sich thematisierte Folgerungen zu Peripherisierungsprozessen. Einige der folgenden Themen anderer Autoren vertiefen diesen Ansatz.

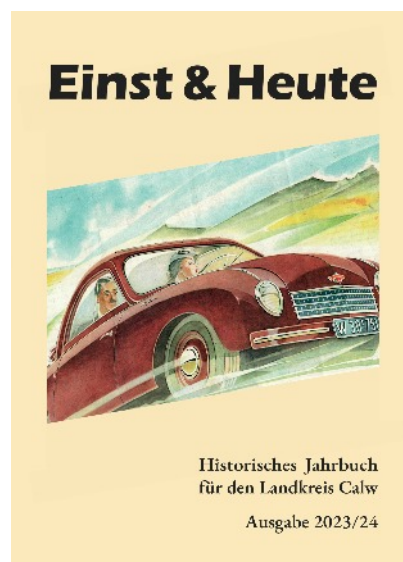
### Mit Neuenbürg auch Altkreis Calw vertreten

Die Beiträge führen aber durch die verschiedensten Themen und Orte im heutigen Landkreis und bei „Richard Goldschmidt – Ein NS-Opfer in Neuenbürg“, zusätzlich in den Altkreis Calw. Der Weg der Volkshochschule Nagold mit ihren Vorläufern, von denen einer 1919 zu entdecken

ist, kommt ebenso zur Geltung, wie „300 Jahre Schäferlauf in Wildberg“. Als einstige „Gutbrod-Automobilstadt“ kommt die Kreisstadt in den Blick. Vom Kloster Enzklösterle oder dem Kloster Hirsau wie dem „Ämtlein Neuweiler“ und anderem wird zu lesen sein. Neu gestaltet wird, wie dies ein Vorstandsmitglied ausdrückte, „nach zehn Jahren für die nächsten zehn“, die Titelseite von „Einst & Heute“, wobei die gelbe Kennfarbe erhalten bleiben wird.

Kassenchefin Elke Schöffler informierte darüber, dass der KGV seitens des Finanzamts seine Gemeinnützigkeit für die nächsten drei Jahre bestätigt bekommen hat. Der Vorsitzende Tobias Roller und sein Stellvertreter Alessandro Cece informierten über die Ehrenamtskarte. Diese kann nach einem im Internet auffindbaren Vordruck von ehrenamtlich Tätigen – nicht nur des KGV – beantragt werden, wenn sie 200 Stunden im vergangenen Jahr ehrenamtliche Arbeit geleistet haben und die betreffende Vereinigung dies bestätigt. Mit der Karte gibt es im Modellkreis Calw, in anderen

Modellregionen und bei vielen Einrichtungen und Museen in ganz Baden-Württemberg Vergünstigungen. Eine davon ist ein vierwöchiges, kostenloses Abo der PZ, das automatisch endet.



So soll die modernisierte Titelseite des Buches „Einst und Heute“ aussehen, das zum elften, unter Einbeziehung des Vorgänger-Bandes Kreisjahrbuch im November gar zum 41. Mal erscheint.

Bilder: Hans Schabert



Am Rande der Sitzung im Landratsamt Calw der KGV-Vorstand mit (von links) Horst Roller, Elke Schöffler, Michael Barth, Alessandro Cece, Tobias Roller, Verena Mack, Christoph Seeger und Kilian Spiethoff (vom Gremium fehlen auf dem Foto Jutta Wörner, Sigrid Wagner und der Autor dieses Beitrags) den Blick aus den neu geschaffenen Sitzungsräumen über die Stadt.

## Grenzstreitigkeiten von Weidebezirken führten zu Viehbeschlagnahmen

### Meinungsverschiedenheiten wurden zwischen den Gemeinden tatkräftig ausgetragen

Von Dietmar Waidelich

Der Wald ist nach wie vor einer der wichtigsten Bestandteile unseres sozialen Lebens. Für Forstwirtschaft, Tourismus, aber auch für Erholungssuchende ist er das Objekt der Begierde. Seine ökologische Bedeutung ist heute angesichts des Klimawandels in unserem Bewusstsein fest verankert. Doch war der Wald auch immer ein wichtiger Faktor für die Landwirtschaft, die hier nicht nur Streumaterial für die Stallhaltung und Beeren zur Erweiterung des Nahrungsangebots vorfand, sondern der Wald war für die Viehhaltung zentral, da er immer auch als Weidegebiet genutzt wurde.

Das ist für manchen Zeitgenossen etwas verwunderlich, der sich den heutigen Wald mit seinen meist dominierenden Tannenbeständen und seinem dichten Bewuchs vor Augen hält. Wo denn soll hier Grasfutter für Ziegen oder (seltener) Schafe, aber vor allem für Rinder herkommen? Doch dieses für den "Schwarz"-Wald so typische Bild des dunklen Tannenwalds ist erst ein Produkt des 19. Jahrhunderts, als nach den verheerenden Kahlschlägen des 18. Jahrhunderts zur Gewinnung von Brenn- und Floßholz eine Wiederaufforstung mit Tannen einsetzte. Davor war der Wald in einem viel höheren Maß mit Laubbäumen bestockt. Durch die ständige Waldweide, zum Teil auch durch Abbrennen von dünnen Strauchflächen gefördert, gab es zwischen den Bäumen genügend lichte Flächen, wo Graswuchs die Waldweide andauernd ermöglichte.

Auch wenn es in Privatwäldern vereinzelt kleinere Herden von Einzelbauern gegeben hat, war die Waldweidewirtschaft genossenschaftlich organisiert. Das ging meistens von einer Ortschaft aus; manchmal war auch eine ganze Kirchengemeinde mit all ihren Filialorten (Kirchspiel) zusammengefasst. Wie immer die Genossenschaft sich zusammensetzte, ihr oblag es, für den reibungslosen Ablauf des Herdentriebs unter der Führung eines oder mehrerer Hirten zu sorgen. In der Regel wurden diese Herden jeden Morgen zusammengestellt, um dann für einen Tag mit den Tieren in den Wald zu "fahren". Oft gab es dazu im Ort bestimmte Sammelstellen für das Vieh.

Einer der spannenden Punkte an der Waldweide ist die Frage, auf welchen Weidebezirk sie sich erstreckte. Aus der Natur der Sache kann man für einen tagelangen Weidebetrieb keine so eng gesteckten Grenzen wie beim Feldbau akzeptieren, so dass die Weideflächen sich meistens über mehrere Kilometer erstreckten. So umfasste der Wald des Altensteiger Kirchspielgebiets eine Fläche mit über 50 Quadratkilometern. Er lag zwischen Altensteig, der Nagold, ihren Seitenbächen Köll- und Tannbach und endete erst auf den Höhen zwischen Großer Enz und der Murg. An diesem Beispiel kann man auch sehen, dass gerne "nasse

Grenzen", also Bachläufe für die Grenzziehungen herangezogen wurden. Aber häufig verliefen die Weidegrenzen einfach im Wald, was deren Einhaltung sehr erschwerte. Und: Sie mussten nicht mit den Markungsgrenzen übereinstimmen, sondern konnten einen eigenen Verlauf bilden.

Damit zeichnet es sich ab, dass die Waldweide mit ihren im Gelände oft nicht eindeutigen Grenzen natürlich den besten Zunder für Konfliktstoffe abgaben. Tatsächlich gibt es wohl keinen einzigen Ort innerhalb des Kreisgebiets, der sich nicht mit einem anderen Ort wegen Weidegrenzen gestritten hat. Die Ursachen für solch einen Konflikt waren vielfältig. Das konnte einfach eine bestimmte Rivalität zwischen zwei Hirten sein, wie jener Fall zwischen dem Überberger Hirten "Schwytzerlin" und dem Ettmannsweiler Hirten Peter Helmling. Der Erstere trieb gegen 1480 seine Überberger Viehherde auf die Ettmannsweiler Weide, worauf Peter Helmling ihn nicht nur schlug, sondern auch noch sein Vieh wegtrieb. Beide mussten dafür in der Amtsstadt Altensteig einen Frevel, also ein in der Höhe festgelegtes Strafgeld, zahlen.

War die Waldbeweidung jedoch zwischen zwei Parteien umstritten, wurde in der Regel ein Schlichtungsverfahren angestrengt, um die Missliebigkeit aus der Welt zu schaffen. Doch bis es zu einer endgültigen Einigung kam, fanden oft Pfändungen von Weidevieh oder auch Verhaftungen der eigentlich unschuldigen Viehhirten statt, was immer wieder weitere Eskalationsstufen nach sich zog. So pfändeten die Besenfelder (Gem. Seewald) im Langenhardt (nordwestlich von Gompelscheuer, Gem. Enzklosterle) um 1460 einfach Ochsen aus einer Überberger Herde, die dort weidete, da die Besenfelder dieses Gebiet als ihr Weidegebiet ansahen. Die



Gemälde im Pfarramt Simmersfeld mit Blick auf Simmersfeld (Anfang des 19. Jahrhunderts), im Vordergrund kleinere Viehherde mit Hirte im Wald.





*Köllbachtal unterhalb der Baiermühle (Hornberg, Gem. Altensteig) mit Baierberg im Hintergrund, vorne der in den Köllbach einmündende Zwerchbach, links hinter der Straße beginnt die Nallenwiese.*

Überberger blieben daraufhin nicht untätig: Mit der Hilfe von einigen Simmersfeldern wurden Besenfelder Ochsen aus dem Langenhardt nach Simmersfeld getrieben. Das Blöde an dieser Aktion war jedoch, dass sie sich dabei "missgriffen" haben, und nicht Besenfelder Ochsen, sondern Ochsen aus dem benachbarten und in diesem Streit völlig unbeteiligten Göttelfingen erwischt hatten. Diese wurden auch bald von Göttelfinger Bauern in Simmersfeld abgeholt und ihrer Heimat zugetrieben.

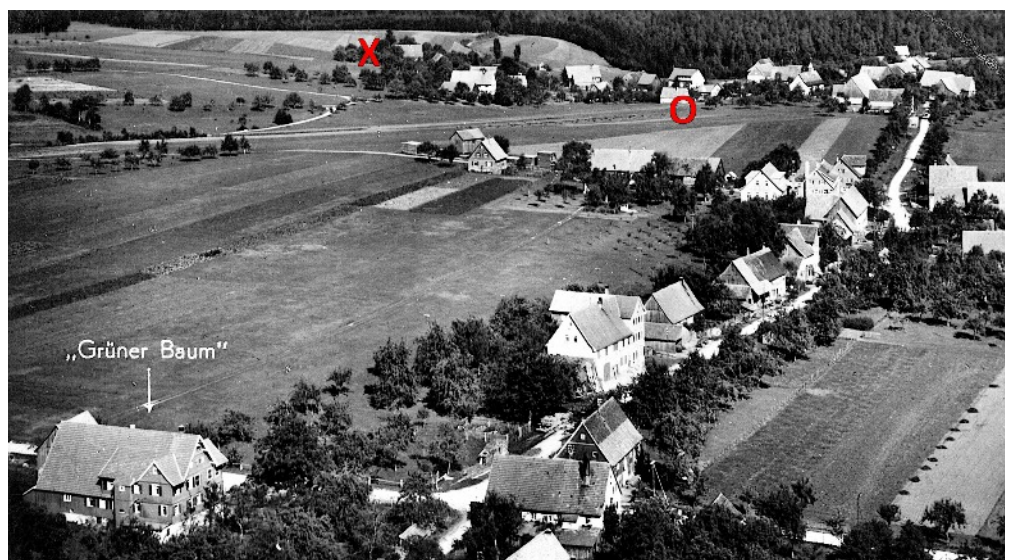
### **Gepfändeter Stier wurde von Zwerenbergern gleich geschlachtet**

Eine andere Geschichte von sehr eigenständig verteidigten Weiderechten geschah im Jahre 1599, hier jedoch von Weiderechten von einer Wiese. Diese Wiese, Nallenwiese genannt, lag südöstlich der Baiermühle im Gebiet des Köllbachtals unterhalb der Burg Hornberg (Gem. Altensteig) und ihre Weiderechte wurde von Zwerenberg beansprucht. Im Oktober 1599 trafen die Zwerenberger jedoch dort eine Bernecker Herde mit 87 Rindern an, aus der sie einen Stier zur Pfändung ausuchten und diesen in ihren Heimatort trieben. Dort schufen sie gleich vollendete Tatsachen, indem der Stier, der ausgerechnet dem Bernecker Schultheißen Georg Bäuerle gehörte, gleich "gemezget" wurde. Das Fleisch mit dem Gesamtgewicht von damaligen 189 Pfund wurde zu einem Kilopreis für sieben badische Pfennig verkauft.

Weder der Schultheiß Bäuerle noch seine Bernecker wollten sich diese dreiste Vorgehensweise gefallen lassen und so trieben sie etwas später eine auf der Nallenwiese angetroffene Viehherde mit 75 Stück Vieh aus Zwerenberg nach Berneck. Wie dieser Nachbarstreit Zwerenberg - Berneck dann weiter ging, ist in der Quelle, dem Bernecker Lagerbuch von 1614, leider nicht überliefert. Er zeigt aber klar auf, dass derartige Weiderechtsstreitigkeiten häufig mit einer für uns heute kaum vorstellbaren Handfestigkeit und Tatkraft ausgetragen wurden.

### **König Friedrich I. von Württemberg setzte sich für Ettmannsweiler Schultheiß ein**

Dies musste auch der Ettmannsweiler Schultheiß Konrad Schaible (1765-1848) noch im Jahre 1807 am eigenen Leibe erfahren. In einer ähnlichen Streiterei zwischen der badischen Stadt Gernsbach und dem württembergischen Altensteiger Kirchspiel, zu dem Ettmannsweiler (wie auch Simmersfeld mit Enzthal und Fünfbronn gehörten) wurde Konrad Schaible auf dem umstrittenen Areal westlich von Enzklösterle von badischen Männern gefangen genommen. Darauf wurde er tagelang im Gernsbacher Gefängnis festgehalten. Zuvor hatten die Württemberger weidendes Vieh beschlagnahmt sowie badische Bürger "arrestiert", d.h. ins Gefängnis gesteckt. Wann Schultes Konrad Schaible dann freigelassen wurde, ist nicht überliefert. Immerhin setzte sich aber niemand Geringerer als der württembergische König Friedrich für ihn ein. Friedrich forderte nämlich in einem Schreiben vom 4. September 1807 an die badische Regierung seine Freilassung.



*Luftbild von Ettmannsweiler (Postkarte); O = Viehsammelpunkt für die Waldweide, nachgewiesen für das 16./17. Jahrhundert; X = Bauernhaus von dem Ettmannsweiler Schultheiß Konrad Mutschler mit dem Hausnamen s'Mutschlers (vor Kurzem abgerissen). Bilder: Dietmar Waidelich.*



## Jubiläumswerk „50 Jahre Kreisreform Baden-Württemberg“ mit Beiträgen aus dem Kreis Calw

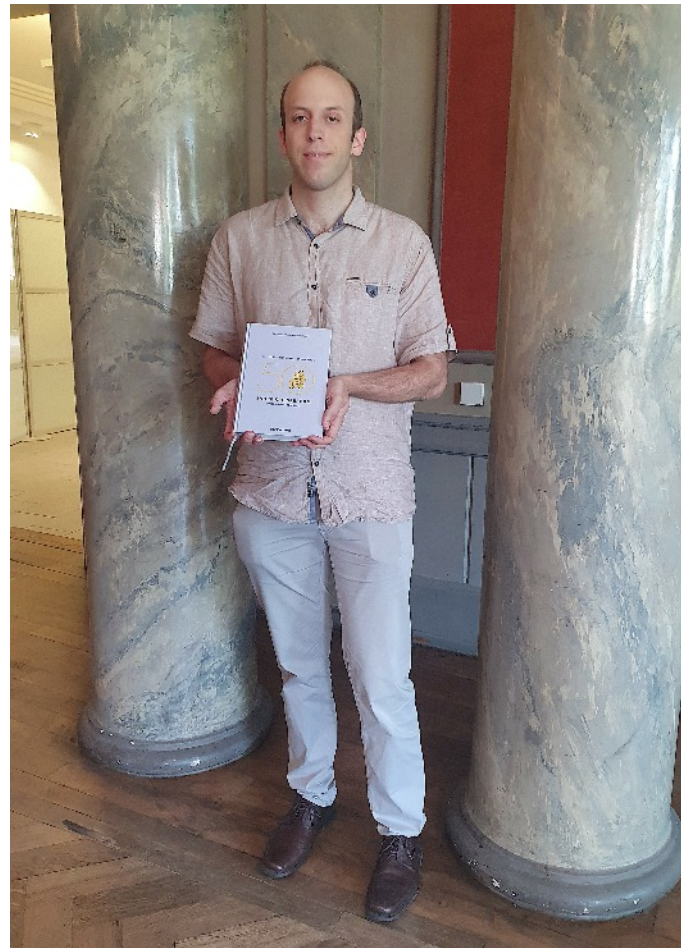
Von Tobias Roller

Am 12. Juli 2023 wurde das neue, vom Landkreistag gemeinsam mit dem Kohlhammer-Verlag aufgelegte Werk „50 Jahre Kreisreform Baden-Württemberg“ beim Landkreissymposium in Tübingen vorgestellt. Unter der Federführung der drei Kreisarchivare Prof. Dr. Wolfgang Sannwald (KrA Tübingen), Clemens Joos (KrA Schwarzwald-Baar-Kreis) und Manfred Waßner (KrA Esslingen) wurde das Werk unter der Mitwirkung von Kreisarchivaren aus ganz Baden-Württemberg erstellt. Symbolisch wurde das Werk beim Landkreissymposium durch einen Vertreter des Kohlhammer-Verlags an den Präsidenten des Landkreistages Baden-Württemberg Joachim Walter übergeben.

Besonders prominent ist im neu entstandenen Werk der heutige und ehemalige Landkreis Calw vertreten: So führt Konstantin Huber vom Kreisarchiv Enzkreis mit seinem Beitrag „Vereinigung des getrennten Wirtschaftsraums oder Zerreißung des Enztals?“ die Situation vor der Kreisgebietsreform im oberen Enztal rund um den Bereich von Neuenbürg, das vor der Gemeindegebietsreform zum Landkreis Calw gehörte, vor Augen. Ebenso erzählt er mit dem Beitrag „Schwitzen oder Schachern? Die versuchte Aushöhlung des Enzkreises“ die Geschichte, wie Birkenfeld (ehemals Kreis Calw) zu Lasten des Enzkreises fast ein Pforzheimer Stadtteil geworden wäre. Kilian Spiethoff vom Kreisarchiv Calw bietet nicht nur einen Überblicksbeitrag zur Kreisreform im Landkreis Calw, sondern erzählt unter dem Titel „Der Landkreis Calw als ‚Bundeserholungsgebiet‘. Selbsterhalt durch funktionale Spezialisierung“ auch, wie es dem ehemaligen Calwer Landrat Günter Pfeiffer 1973 gelang, die Diskussionen über eine mögliche Auflösung des Landkreises abzuwenden. Darüber hinaus berichtet er im Beitrag „Walter Christaller – ein theoretischer Vordenker der Kreisreform aus dem Landkreis Calw“ über das Leben Walter Christallers (1893–1969) aus Berneck bei Altensteig, der das sozialwissenschaftlichen Grundmodell der baden-württembergischen Gebietsreform entwickelte. Unter dem Titel „Gemeinde Deckenpfronn: Landkreiszugehörigkeit und nachbarschaftliche Verflechtungen“ und „Der Kreiswechsel der Gemeinde Dachtel“ führt schließlich Debora Fabriz vom Kreisarchiv Böblingen aus, wie Deckenpfronn und Dachtel vom Landkreis Calw zum Landkreis Böblingen kamen.

Erhältlich ist das Buch „50 Jahre Kreisreform Baden-Württemberg“ beim Kohlhammer-Verlag und im örtlichen Buchhandel, sowie bei Amazon. Es kann auch als E-Book erworben werden. Der Preis für die Printausgabe liegt bei 25 Euro, das E-Book ist für 22,99 Euro erhältlich.

Ebenso erwähnenswert zum fünfzigjährigen Kreisjubiläum ist ein Artikel von Werner Brachat-Schwarz beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg im Statistischen Monatsheft, wie sich die Landkreise, seit ihrem Entstehen bzw. seit der Kreisgebietsreform entwickelt haben. Der Bericht kommt zum Ergebnis, dass sich die Einwohnerzahl des Landkreises Calw von 1973 bis 2022 um 29,6 % erhöht hat. Der Durchschnitt in Baden-Württemberg liegt bei 21,6 %. Schlusslicht ist bei den Landkreisen mit lediglich 4,3 % der Main-Tauber-Kreis. An der Spitze liegt der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald mit 50,8 %. Der Nachbarlandkreise Böblingen und Tübingen können noch immer stolze 41,9 und 40,6 % aufweisen. Der Bericht ist im Internet auf der Homepage des Statistischen Landesamtes frei verfügbar: [https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag22\\_12\\_01.pdf](https://www.statistik-bw.de/Service/Veroeff/Monatshefte/PDF/Beitrag22_12_01.pdf) .



Kreisarchivar Kilian Spiethoff hält das Gemeinschaftswerk "50 Jahre Kreisreform Baden-Württemberg" in Händen, hier hat sich das Kreisarchiv Calw mit mehreren Beiträgen beteiligt.  
Bild: Tobias Roller.



## Bouwinghausen-Gedenkstein von 1794 soll erhalten bleiben

### Die Steintafel erinnert an ein Stück Heimat- und Landesgeschichte

Von Hans Schabert

Vor Kurzem schrieb der Erste Vorsitzende des Heimat- und Geschichtsvereins Oberes Enztal (HGV), Wolfgang Plappert, Folgendes an Touristik-Geschäftsführerin Stefanie Dickgiesser von der Touristik Bad Wildbad: „Aus der Reihe unserer Mitglieder wurden wir wiederholt auf den schlechten Zustand der Bouwinghausen-Gedenktafel im Kurpark hingewiesen. [...] Als ‚Herrin‘ über dem Kurpark bitte ich Sie daher freundlich, sich dieser Angelegenheit anzunehmen.“ Anhand von Fotos aus dem Jahr 1986 und 2023 belegte der Vereinschef, wie der alte, Wind und Wetter ausgesetzte Gedenkstein aus dem Jahr 1794 neben einer Treppe zur Kernerstraße nahe der Enzabsenkung seither gelitten hat. Eine sach- und fachgerechte Restaurierung dieses Denkmals sei unbedingt angezeit, stellte er weiter fest.

Die Anregung fiel auf fruchtbaren Boden. Gleich am nächsten Tag hatte Plappert eine Antwort von Stefanie Dickgiesser auf dem Tisch, in der es heißt: „Ich finde Sie haben Recht. Daher habe ich mich auch direkt mit Vermögen&Bau Baden-Württemberg in Verbindung gesetzt, denn das Land ist ja bekanntlich Eigentümer des Kurparks.“ Von dort sollen nun zur Restaurierung und zum Schutz der Steintafel aus dem 18. Jahrhundert Angebote eingeholt werden. Ein Zeitpunkt für die Arbeiten kann festgelegt werden, wenn geprüft ist, ob das nötige Geld in der Kasse ist oder ob die Kosten erst noch eingepplant werden müssen. Wichtig ist, dass die Erhaltungsmaßnahmen bald in Angriff genommen werden. Denn in Stein gemeißelt ist dort doch ein ganzes Stück württembergischer Landesgeschichte und Stadthistorie, das sonst womöglich verloren geht.



*Vor fast 230 Jahren entstand der dringender Erhaltungsmaßnahmen bedürftige Gedenkstein im Wildbader Kurpark, der an die lebensprägende Begegnung von Alexander Maximilian Bouwinghausen von Wallmerode mit Herzog Carl erinnert.*



### Erinnerung an Besuch von Herzog Carl 1744 in Wildbad

Zu lesen ist in der steinernen Nachricht, dass, „als Herzog Carl im Feb. 1744 die Regierung antrat“, gleichzeitig der Obervogt von Calw, Neuenbürg, Liebenzell und Wildbad, Johann Friderich Bouwinghausen von Wallmerode hier weilte. Dieser stellte dem gerade für volljährig erklärten Regenten seinen mit dem jungen Herzog gleichaltrigen Sohn Alexander Maximilian vor. Nicht auf der Steintafel zu lesen ist, dass Wohnsitz der Bouwinghausen von Wallmerode das damals bestehende Schlässchen Altburg war. Deshalb hatte Alexander Maximilian von Bouwinghausen-Wallmerode auch die Schule in Calw besucht. Aber der Vater war mit den Lernerfolgen nicht zufrieden. Deshalb versuchte er, ihn zunächst in Tübingen schulen zu lassen, ehe dieser ein Jahr später aufs Gymnasium nach Stuttgart kam.

Die spätere Begegnung mit Herzog Carl in Wildbad scheint entscheidend für den Lebensweg von Alexander Maximilian gewesen zu sein. Denn wie dieser auf dem Gedenkstein vermerken ließ, stellte „der ihn zum Fahnenjuncker bey der neu errichteten Garde zu Fus“ an. Damit begann seine Karriere als Offizier. 1763 war er – wie dem Buch, „Im Gang der Zeiten Bad Teinach-Zavelstein“, des Bouwinghausen-Spezialisten Klaus Pichler aus Zavelstein zu entnehmen ist – schon Chef des „Gorcy'schen Husarenregiments“. 1769 stieg er zum General-Major auf, blieb dauerhaft am Hof und begleitete Herzog Carl auf zahlreichen Reisen. Auch die Oberaufsicht über sämtliche herzoglichen Gestüte oblag ihm. Inzwischen Generalfeldmarschall-Lieutenant verstarb er 68jährig drei Jahre nach seinem Herzog und Förderer 1796.

*So groß wie der Landesherr prangt im Wildbader Kurpark auf dem Obelisken aus dem Jahr 1792 auf dem Karlsberg dessen Gestalter, der Hofbaumeister Reinhard Ferdinand Heinrich Fischer, einer von 77 anerkannten außerehelichen Söhnen des Herzogs Carl.*  
Fotos: Hans Schabert



### Über drei Generationen hinweg Freiherren Zavelsteins

Die Bouwinghausen von Wallmerode waren durch drei Generationen hindurch die Freiherren von Zavelstein. 1616 kam der angesehene Diplomat Benjamin Bouwinghausen von Wallmerode als Lehensherr ins württembergische Zavelstein, wurde 1618 Pfandnehmer und zwei Jahre später Käufer von Stadt und Burg sowie dem württembergischen Anteil an Altburg. Eberhard Ludwig Bouwinghausen von Wallmerode, von dem ein Gemälde im Heimatmuseum von Zavelstein hängt, ist der Großvater des Generalfeldmarschall-Lieutenants. Er verkaufte das 1630 von Schickhardt ausgebaute und 1692 durch französische Truppen zerstörte Schloss mit allem Zubehör „und sonst noch einigen Zugeständnissen“ 1710 für die stattliche Summe von 20.000 Gulden an Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg.

Herzog Carl war von 1737 bis 1793 Württembergs Landesherr. Wirklich regiert hat er ab seinem 16. Lebensjahr von 1744 bis zu seinem Tod. Davor waren zwei verwandte Herzöge aus Nebenlinien als Administratoren für ihn eingesetzt. In der Geschichtsschreibung hat Carl zwei Gesichter. Als zügelloser junger Mann traf er Entscheidungen, die Württemberg dem Ruin nahe und manchen Widersprechenden auf den Hohenasperg brachten. Auch später blieb er wohl unberechenbar, wirkte aber mehr als Landesvater. Auf dem Karlsberg im Wildbader Kurpark erinnert ein Obelisk an die von ihm veranlasste Erweiterung. Dass darauf der Gestalter so groß vermerkt ist, wie der Herzog, dürfte damit zusammenhängen, dass der Hofbaumeister und Hochschullehrer Reinhard Ferdinand Fischer einer seiner nicht weniger als 77 anerkannten außerehelichen Söhne war. Er war auch der Architekt vom Palais Vischer in Calw.

### Neuweilers ehemaliger Ortsteil Meistern baut vor 100 Jahren eigenen Friedhof

#### Bergorte von 1850 bis zur Eingemeindung nach Wildbad selbständig

Von Hans Schabert

Die als Gemeinde Aichelberg 1974 zu einem Teil der Stadt Wildbad gewordenen drei Höhenorte zwischen Großer und Kleiner Enz, die bis 1850 zur Gemeinde Neuweiler gehörten, besitzen für ihre insgesamt etwas über 400 Einwohner die bemerkenswerte Anzahl von drei Friedhöfen. Bis 1850 gehörten Aichelberg, Hünerberg und Meistern als Teilorte zur Gemeinde Neuweiler. Dann wurden die Dörfer – begründet mit der großen Entfernung zum Amtsort und den gesicherten Einnahmen aus dem Wald – gemeinsam als „Bergorte“ mit dem Segen des Königreichs Württemberg in die Selbständigkeit entlassen. Dem folgte der Wunsch, auch einen eigenen Friedhof zu erhalten. Denn der Weg ins Kleinenztal und hinauf in den Ort am Teinachursprung oder nach Zwerenberg war weit und vor allem im Winter beschwerlich. Deshalb wollten auch alle drei Dörfer mit ihren damals zusammen gerade 285 Einwohnern eigene Bestattungsplätze. Zuletzt setzte 1923 Meistern dies durch.



Aichelberg, dessen 1859 errichteter Friedhof und 1907 erbaute Kirche hinter den grasenden Schafen zu sehen ist, gab den heutigen drei Bad Wildbader Bergorten von 1938 bis 1974 den gemeinsamen Gemeindennamen.

Das von Oskar Schleeh 2007 ausgewertete Gemeinderatsprotokoll vom 12. Dezember 1919 der Gemeinde Bergorte – die von 1938 bis 1974 Aichelberg hieß – berichtet dazu: „Die Toten der Parzelle Meistern wurden seit 1860 in Hünerberg begraben. Der seither benützte Weg mit der Leiche nach Hünerberg ist aber sehr schlecht und der bessere Weg eineinhalb Stunden weit, zu diesem ist schon oft Witterung eingetreten, dass es fast beinahe unmöglich war, mit der Leiche nach Hünerberg zu kommen.“ Nachdem die Einwohner Platz zur Verfügung stellen und so begründet einen Friedhof auf eigene Kosten anlegen wollten, stimmte der Gemeinderat zu. „Sobald ein Lageplan vorliegt“ wolle man diesen dem Oberamt zur Genehmigung vorlegen.

#### Die Gemeinde Bergorte half schließlich doch

Die nächsten Schritte scheinen einige Zeit in Anspruch genommen zu haben. Denn erst im Mai 1922 heißt es im Gemeinderatsprotokoll: „Zum Friedhof in Meistern sollen gleich Leute auf die Frohn geschickt werden, die die Steine wie sie hergeführt werden gleich schlagen. Wegwart Roller soll dabei mitarbeiten und eine Taglohnliste über alles führen, auch über die Fuhrwerker.“ Anscheinend ließ man die Meisterer nicht allein mit ihrem Vorhaben, sondern unterstützte dieses finanziell. Am 19. April 1923 wurde Gemeinderat Georg Kübler beauftragt, das Friedhofstor entsprechend einem Angebot aus Wildbad zu bestellen. Am darauffolgenden 30. Mai war der Friedhof Meisterns zur Nutzung freigegeben.

In runden zehn Gemeinderatssitzungen hatte sich ab 1856 die Gemeinde Bergorte mit dem Bau eines eigenen Friedhofs beschäftigt. Aichelberg beerdigte seine Verstorbenen entsprechend alter kirch-





Schmuck präsentiert sich seit 1923 der Friedhof des heutigen Bad Wildbader Höhendorfes Meistern, das einst Teil der Gemeinde Neuweiler war, ehe 1850 die Kommune Bergorte entstand.



Am Friedhofstor des heutigen Stadtteils Meistern von Bad Wildbad ist zu lesen, dass der Bestattungsplatz 1923 erbaut wurde.



Am Eingang zum Friedhof von Hünenberg ist das Jahr von dessen Bau, 1860, in Stein gemeißelt.

licher Zusammengehörigkeit damals in Zwerenberg. Für den Leichenzug aus Hünenberg und Meistern führte der Weg nach Neuweiler. Die kirchliche Zugehörigkeit endete erst 1907 mit Bildung der gemeinsamen neuen Kirchengemeinde für die drei Dörfer. Einen Bestattungsplatz allein in Aichelberg herzustellen war von Anfang an umstritten. Am 15. Juni 1857 wurde ein Antrag Hünenbergs abgelehnt, einen eigenen Friedhof zu erhalten, da es von Hünenberg „zu dem Begräbnisplatz zu Aichelberg höchstens eine halbe Viertelstunde weiter ist, als vom äußersten Ende Aichelbergs auf denselben.“

### Nach Vermittlung durch Oberamt Calw zwei Friedhöfe errichtet

Unter Vermittlung durch das Oberamt Calw einigte man sich im Februar 1859, dass auf Gemeindegeldern neben einem Friedhof in Aichelberg ein solcher in Hünenberg gleichzeitig für Meistern geschaffen werden soll. Die Arbeiten wurden für Aichelberg an Maurermeister Michael Kohler aus Rothfelden vergeben, und das Entstehungsjahr 1859 ist an der Steinsäule am Eingangstor bis heute nachzulesen. Am Friedhof in Hünenberg ist an entsprechendem Platz 1860 festgehalten. Diese Bauarbeiten führte Maurermeister Bohler aus Efringen durch. Nachträglicher Ärger blieb nicht aus. Denn im Januar 1861 verlangte die Gemeinde Neuweiler „einen Abtrag von 100 Gulden, nachdem Friedhofsnutzer aus zwei Bergorte-Dörfern verloren gegangen waren. Der Gemeinderat der Bergorte erklärte sich zur Zahlung von 80 Gulden bereit, wenn „auf weitere Ansprüche in betreffs des Kirchhofs für immer verzichtet“ wird.

**Aichelberg.**  
**Erbauung eines Begräbnis-**  
**platzes.**

Die Arbeiten zur Erbauung eines  
Begräbnisplatzes dahier werden im  
öffentlichen Abstreich

S a m s t a g, den 2. April d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathszimmer verlies-  
sen werden, und sind veranschlagt:

- 1) die Grabarbeiten zu 70 fl. 48 fr.,
- 2) die Maurerarbeiten 907 fl. 4 fr.,
- 3) die Schreinerarbeiten 20 fl.,
- 4) die Schlosserarbeiten 18 fl.

zusammen —: 1015 fl. 52 fr.

Im Calwer Wochenblatt war am 26. März 1859 die Anzeige mit der Ausschreibung der Arbeiten für den Friedhof der Gemeinde Bergorte in Aichelberg veröffentlicht.  
Text und (Archiv-)Bilder: Hans Schabert



Dr. Albert de Lange hat um Veröffentlichung dieses Veranstaltungshinweises gebeten:



# Waldenser-Studientag

## Samstag, 14. Oktober 2023, in Neuhengstett



Mit diesem Studientag ehrt die Gemeinde Althengstett ihren Bürger Francis Guillaume, der 2016 mit der Heimatmedaille des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet wurde.

Der Studientag findet voraussichtlich im Erweiterungsbau des Heimatmuseums an der Waldenserstraße 47 in 75382 Neuhengstett statt.



Die Teilnahme an dem Studientag (inklusive Kaffee und Mittagessen) kostet 20 Euro. Eine Anmeldung zum Mittagessen ist erforderlich. Besucher einzelner Vorträge zahlen jeweils 5 Euro.

Bitte melden Sie sich an bei **Dr. Albert de Lange** über E-Mail: [albertdelange@hotmail.de](mailto:albertdelange@hotmail.de) oder über die Postadresse: **Riefstahlstr. 2, 76133 Karlsruhe.**

Die Vorträge des Studientages werden 2024 in Band 8 der Reihe Waldenserstudien (Verlag Regionalkultur) erscheinen.

### Programm

- 9.00 Kaffee und Brezeln
- 9.30 Eröffnung und Grußworte
- 10.00 *Prof. Dr. Gabriel Audisio (Nîmes):* Waldenser sein im 16. Jahrhundert
- 11.00 Kaffeepause
- 11.15 *Prof. Dr. Siegfried Hermle (Köln):* Das Ende der eigenständigen Waldenserkirche in Württemberg (1769-1823)
- 12.15 Möglichkeit zum Mittagessen
- 14.00 *Jörg Schaber, Pfarrer in Neuhengstett:* Führung in der Waldenserkirche
- 14.30 *Wolfgang Brändle (Esslingen; unter Vorbehalt):* Warum wurden die Waldenser in Württemberg angesiedelt?
- 15.30 *Dr. Karl Mayer (Hechingen):* Die wirtschaftliche Bedeutung von Calw für die Waldenser
- 16.30 Kaffeepause
- 16.45 *Francis Guillaume (Montpellier):* Die Entwicklung von Neuhengstett von 1680 bis 1823. Eine Siedlung in der Wildnis
- 17.30 *Dr. Albert de Lange (Karlsruhe):* Schlusswort



## Die nächsten Vereinstreffen

### Tag des offenen Denkmals – In diesem Jahr treffen wir uns in Calw

Datum: **Sonntag, 10.9.2023**

Anfahrt: Privat organisiert

Treffpunkt: 9:00 Uhr auf dem Marktplatz vor dem Rathaus Calw

Führung I: wird Vorort bekannt gegeben

Pause: 12:00 Uhr, Mittagessen im Hotelrestaurant Rössle

Führung II: 13:30 Uhr, Führung durch das neue Schaudapot mit dem Leiter der städtischen Museen Timo Heiler

Führung III: 15:30 Uhr, Führung durch das Stadtmuseum Palais Vischer mit der Stadtführerin und Vorsitzenden der Klosterfreunde Hirsau Brigitte Bernert

Organisation: Alessandro Cece, Kilian Spiethoff, Tobias Roller

Ohne Voranmeldung.

Parkmöglichkeiten: in den städtischen Parkhäusern, am Calwer Markt/ZOB oder beim Kaufland, etc.

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln wird empfohlen.

Allgemeine Hinweise zum bundesweiten Tag des offenen Denkmals unter: <https://www.tag-des-offenen-denkmals.de>.



### Historischer Rundwanderweg Agenbach mit Roland Kling und der Dorfgemeinschaft Agenbach

Datum: **Sonntag, 8.10.2023**

Treffpunkt: 13:00 Uhr in Agenbach (Gemeinde Neuweiler) beim Sportheim, Tannenstrasse 25, Neuweiler-Agenbach

Länge: geschichtlicher Spaziergang 5 km lang.

Zeit: 2,5 Stunden Geschichte wandernd erleben

Infos zum Historischen Rundwanderweg unter: <https://agenbach600.de/0-uebersicht.html>

Ohne Voranmeldung.

Anschließend Einkehr im Sportheim, beim SV-Agenbach traditionelles „Kirbefest“.

### Exkursion zum Römermuseum Remchingen

Datum: **Sonntag, 22.10.2023**

Treffpunkt: 13:45 Uhr, vor dem Römermuseum Remchingen, Niemandenberg 4, 75196 Remchingen

Organisator: Tobias Roller

Ohne Voranmeldung.

Der Kreisgeschichtsverein freut sich auch über interessierte Teilnehmer/innen von außerhalb des Vereins. Anlass für den Besuch des Römermuseums ist vor allem die Sonderausstellung „ZEITENWENDE – Das Ende des Mittelalters und die Geburt der Neuzeit“, die auch Bezugspunkte zum Nordschwarzwald, bzw. zum Kreis und Altkreis Calw, hat.

Internetseite der Sonderausstellung: [rnr-zeitenwende.de](http://rnr-zeitenwende.de), des Römermuseums: [www.roemermuseum-remchingen.de](http://www.roemermuseum-remchingen.de).

Informationen zu den Veranstaltungen sowie weitere Hinweise und Nachrichten auch auf der Homepage des Kreisgeschichtsvereins unter „Aktuelles“: <https://kgv-calw.de/aktuelles>.